

Inschriften von Troezen und Megara.

Eine der interessantesten unter den neuerdings in Griechenland zum Vorschein gekommenen Inschriften ist die folgende, die zuerst von Rangabis im 2ten Bande seiner *Antiquités helléniques* unter N. 785, dann von Pittakis in der *ἀρχαιολογικὴ ἐφημερίς, φηλαδίων* 40 unter N. 2581 publicirt worden ist. Nach der Angabe von Pittakis befindet sie sich auf einer 80 c. hohen, 50 c. breiten und 10 c. dicken Platte von blau-grauem Steine die an der linken Seite und unten abgebrochen, oben aber und an der rechten Seite unverletzt ist. Gefunden wurde sie im Jahre 1847 in Troezen und von da nach der Insel Poros (Kalaureia) geschafft, von wo sie Herr Pittakis nach Athen bringen ließ: dort hatte er sie noch im Anfange des Jahres 1855 in seinem Arbeitszimmer eingeschlossen, so daß es mir bei meinem Aufenthalt in Athen unmöglich war, eine Abschrift davon zu nehmen, obwohl ich von der Existenz derselben durch Herrn Pittakis selbst Kunde hatte; jetzt soll sie nach der Angabe desselben in der Sammlung der Stoa des Hadrian aufgestellt sein. Aus der Vergleichung der beiden Abschriften (die von Rangabis scheint, da er den Stein aufmerksam untersucht zu haben versichert, bei sehr ungünstiger Beleuchtung gemacht zu sein) ergibt sich leicht, daß bei aller Ungenauigkeit und Mangelhaftigkeit beider doch die von Pittakis den Vorzug verdient, da sie aus einer noch-maligen Vergleichung der Abschrift von Rangabis mit dem Originale hervorgegangen ist: ich gebe also zunächst den Pittakis'schen Text und werde die Rangabis'schen Varianten nur wo dieselben etwas richtiges zu ergeben scheinen, bei der Erklärung berücksichtigen:

(Siehe das beiliegende Blatt).

Es ist auf den ersten Blick klar, daß die im dorischen Dialekt abgefaßte Inschrift Rechnungen über Zahlungen enthält, welche die Stadtkasse der Troezenier an einzelne Personen für Ausführung von Bauten verschiedener Art (Straßen-, Mauer- und Tempelbauten) sowie als Tagegelder und Reisekosten ausgezahlt hat. Einen topographischen Anhalt giebt uns zunächst was wir Z. 35 deutlich lesen: *ὁδοῦ ἐργασίας ἀπὸ Πίφας*. Pausanias nämlich (II, 32, 10) erwähnt in der Nähe von Troezen eine *θάλασσα Πίφαια*, die noch Curtius (Peloponnes II, S. 443) für identisch hält mit der von demselben Schriftsteller vorher (c. 30, 7) erwähnten *Ποιβαία λίμνη*, ja Siebelis hat sogar an unserer Stelle *Ποιβαίαν* für *Πίφαιαν* in den Text gesetzt. Allein unsere Inschrift zeigt, daß die Lesart der Handschriften bei Pausanias richtig ist: Pípha war jedenfalls ein kleiner Ort im Gebiete von Troezen, ähnlich wie Kelenideris und Genethlion, die Pausanias erwähnt, an der Mündung, der Insel Kalaureia (Poros) gegenüber in der Gegend des heutigen Galata gelegen. Zugleich ergibt sich hieraus, daß die von Pittakis mit Entschiedenheit zurückgewiesene Behauptung Rangabis, die Inschrift stamme aus Lebadeia (der auch der Dialekt widerspricht) vollkommen irrig ist.

Ehe ich zu dem Versuche der Erklärung des einzelnen übergehe, muß ich noch einiges über die Zahlzeichen bemerken, durch welche (denn Z. 52, 56, wo wir ausgeschriebene Zahlwörter haben, scheint nicht von Geldern die Rede zu sein) die gezahlten Geldsummen in unserer Inschrift ausgedrückt sind und die wegen der Unzuverlässigkeit der Abschriften der Erklärung zum Theil unübersteigliche Schwierigkeiten in den Weg legen. Daß wir hier numeri decadi vor uns haben ist klar; allein was sollen unter diesen Zeichen wie I (Z. 18, 47); II (35, 41, 52); III (Z. 41) IV (Z. 40) 7 (Z. 31, 36, 45)? Die Münze, in der die Summen berechnet sind, ist jedenfalls die Drachme: aber es ist durchaus nicht klar, durch welches Zeichen sie hier ausgedrückt ist: I, was auf attischen Inschriften diese Münze bezeichnet, kommt in unserer Inschrift nur einmal (Z. 5) an einer offenbar sehr verwischten Stelle (die Abschrift von Rangabis giebt hier eine Lücke an) vor und ist also sicher

corrupt, wie auch das gleich darauf folgende Π , das β . 18 wiederkehrt und wohl dasselbe ist mit $\square$ (β . 40, 47) was wieder nur eine Nebenform von π (β . 22, 40, 57) zu sein scheint. Offenbar ist $X = 1000$, H (β . 2, 31) wohl nur verlesen für das häufig, bis 4 Mal neben einander wiederkehrende $\square$ ($\square$ β . 36 offenbar falsch gelesen) $= 100$; $\pi = 500$; $\rho = 50$, $\rho' = 5$. Weit schwieriger ist es, die Bedeutung der Zeichen ζ und C , die beide bis 4 Mal neben einander wiederholt werden, zu bestimmen. Der Stellung derselben nach scheint es mir am wahrscheinlichsten, daß $\zeta = 10$, $C = 1$ Drachme ist; ρ (β . 47, 51) ist dann bloß eine Art Spielerei für ρ . Den Obol kann C nicht bezeichnen, weil β . 51 ρCC als 7 Obolen eine ganz unbegreifliche Rechnungsweise wäre, da eine von der attischen abweichende Eintheilung der Drachme bei den Troezeniern schwerlich anzunehmen ist, das Hemibolion, wie in Attika noch viel weniger. O wird wahrscheinlich den Obolos bezeichnen. I ist mir an allen Stellen wo es vorkommt sehr verdächtig; aus β . 32 könnte man vielleicht seine Geltung als $\tauριῶβολον$ (halbe Drachme) folgern: doch spricht dagegen β . 40, wo nach I noch 30 erscheinen, was ja nach unserer Erklärung des O gerade eine Drachme ergeben würde.

β . 1 scheint am Anfang etwa $\alpha\lambda\lambda(\alpha)\varsigma$ ($\sigma\sigma$) $\alpha\varsigma$ (ϵ) $\lambda\alpha(\beta)\sigma(\nu)$ gestanden zu haben, was ich freilich mit dem folgenden $\kappa\alpha\phi\theta\omicron\upsilon\alpha$ $\mu\acute{o}\nu\omega\upsilon$ in keinen Zusammenhang zu bringen weiß. β . 2 steckt in ΩNOSTI (wofür Rangabis NOKTI giebt) der Dativ eines Namens, wie $\Pi\lambda\epsilon\iota\sigma\tau\acute{\omega}\nu\alpha\zeta$; die Summe, die Rangabis $\text{N}\Omega\Xi\varsigma\varsigma\text{-I}\text{C}\text{C}\text{C}\text{C}$ gelesen hat, muß wohl $\text{X}\rho\text{I}\Xi\varsigma\varsigma\text{C}\text{C}\text{C}\text{C}$ lauten, d. h. wenn meine oben aufgestellte Vermuthung über die Bedeutung der Zeichen ζ und C richtig ist, 1634 Drachmen. β . 3 (τ) $\acute{o}$ $\kappa\acute{\upsilon}\mu\alpha$? aus dem folgenden weiß ich nichts zu machen: in $\text{OXTAOKPA}\varsigma\text{E}\text{O}\varsigma$ steckt vielleicht $\delta\chi\nu\rho\omicron\pi\omicron\eta\sigma\iota\omicron\varsigma$, da alle Genetive von Femininis auf $-\iota\varsigma$ in unserer Inschrift auf $-\iota\omicron\varsigma$ enden; die Geldsumme ist offenbar am Ende unvollständig; das erhaltene scheint $\text{TXX}\square\square\square\varsigma$ (1 Talent 2310 Drachmen) zu bedeuten. β . 4 ganz unklar; am Ende: $\alpha\varsigma$ $\alpha\pi\acute{o}$ $\tau\acute{\omega}\nu$ $\epsilon\mu.$. . β . 5 desgl.: TIOYAMOIS soll vielleicht $\pi\omicron\tau\alpha\mu\omicron\iota\varsigma$ heißen;

aus *ΕΣΠΑΜΕΠΙΑΣ*, wofür Rangabis *ΣΤΑΧΕΡΙΑΝ* giebt, könnte man den Zügen nach leicht *ἐς πρατηρίαν* oder *ἐς ψαφारीαν* (was auch *ψαφεριαν* lauten könnte) machen: doch wüßte ich aus keinem von beiden einen passenden Sinn zu entwickeln. 3. 6 etwa: *τῷ δεῖτα (Δι)οφάνεος ἐ(ίς) ἀνοικ(ο)δομίαν (τ)ᾶς ἐν...*; wie *οἰκοδομία* für *οἰκοδόμησις* vorkommt, kann auch *ἀνοικοδομία* in der Bedeutung von „Wiederaufbau“ sehr wohl in Gebrauch gewesen sein, wenn es sich auch bei keinem der uns erhaltenen Schriftsteller findet. 3. 7 scheint auf dem Steine sehr verwischt zu sein, da die beiden Abschriften ganz unglaublich von einander abweichen: Rangabis giebt: *Μ:: ΑΡΩΝΑΙΩΩΝ ΔΕΙΝΟΣ ΝΥΝ ΙΤ*, ebenso sinnlos wie Pittakis, der wenigstens das Ende der Zeile *ὅστις ἐπὶ τ.* richtig gelesen zu haben scheint. 3. 8 giebt Rangabis: *ΕΡΙΤΑΙΤΟΛΑ ΩΩΩ ΠΛΥΟΒΑΤΑ+ΙΠΟ*, also wohl *ἐπὶ τὰς(ς)(κτ')ο(νας) καὶ τοὺς στυλοβάτας(ς) πὰρ 'Α.*, oder: *(τοῦ) ἐπὶ(κρ)ά(ν)ο(ν) καὶ τοῦ στυλοβάτα πὰρ 'Α.* Jedenfalls handelt es sich hier um Ausgaben für den Neubau oder die Wiederherstellung eines Tempels — ob des der saronischen Artemis, der in der Nähe des 3. 35 erwähnten Psipha gelegen haben muß, oder eines andern ist bei der großen Zahl der von Pausanias namhaft gemachten Tempel Troezens nicht zu bestimmen. 3. 9 finden wir *Ἐρεοθέρει*, einen Namen der weiter unten noch oft, namentlich bei Begebauten, wiederkehrt. *Ἐρεοθένης* ist offenbar die dorische Form des Namens *Ἐρεοθένης* (s. Ahrens de dial. Dor. p. 82), der aus Smye in Achaia (C. I. N. 1543, 21), aus Kerkyra (ib. N. 1842, 4), aus Samia (Rangabis ant. hell. vol. II, N. 946. 3. 5) und aus Athen (ebd. N. 1592, 3. 2) bezeugt ist. Ob dieser Troezenier Eksesthenes selbst Baumeister war oder bloß *ἐργώνης* der verschiedenen Bauten, für welche er das Geld ausgezahlt erhält, das müssen wir dahin gestellt sein lassen. Doch spricht die Analogie ähnlicher Fälle für das Erstere (vgl. Böckh Staatsk. I, S. 286). 3. 10 scheint in *ΙΠΙΣΟΥΠΑΠΙ* der Dativ, in *ΔΕΙΓΑΒΛΟΥ* (wofür Rangabis *ΙΩΑΝΑΠΟΥ* hat) der Genetiv eines Mannesnamens zu stehen; die gezahlte Summe beträgt nach Pittakis Abschrift nur 8 Drachmen, aus Rangabis Abschrift dagegen, die *ΡΩΩΩ*

giebt, könnte man auf 5 Talente und 3 Drachmen schließen, was doch für eine Stadt wie Troezen nicht recht glaublich scheint; vielleicht ist ΠCCC, 503 Drachmen, das richtige. Z. 11 sind nur einige Reste einer Geldsumme, deren Anfang wohl ΧΡ gelautet hat, erhalten. Z. 12 wahrscheinlich: (ἐφ)ό(δι)ον (κ)αὶ ναῦσ(θ)λον Φιλίσκ(ω): vgl. Z. 50 wo wir lesen: ἐφ'όδιον καὶ ναῦσθλον (wiederum ναυσολον geschrieben) Λαμοφάντω: die Form ναῦσθλον für ναῦλον wird von Hesyehius bezeugt. Aus Z. 13 weiß ich wieder nichts zu machen: Rangabis läßt die erste Hälfte ganz weg und giebt in der zweiten: ΕΦΟΡΙΩΝΣΣΣΣ ΜΟΝΜΑΤΟ. Z. 14 ist der Anfang, den Rangabis wegläßt, ganz corrupt, das folgende jedoch klar: τὰν ὁδὸν τὰν εἰ'θελαν τὰν ἀν(ὸ: nur ist uns leider gerade das interessanteste, die Namen der Orte, von welchen und zu welchen dieser gerade Weg führte, verloren gegangen. Z. 15 scheint παιδων τῶν Διον(ύσου) gestanden zu haben: Paus. II, 31, 8 erwähnt in Troezen einen Altar des Dionysos Σωτήης, ob aber Frauen als Hierodulen desselben dienten (denn anderes können αἱ παῖδες αἱ Διονύσου kaum bezeichnen) wissen wir nicht. Z. 16 giebt Rangabis ganz abweichend: ΑΕ ΕΛΑΝΔΑΜΩΙ Ε/ΧΩΠΙΟΥΡΑ; das einzige Wort worin beide Abschriften übereinstimmen, χωρίου, ist auch das einzige was ich darin zu entziffern vermag: wäre δαμω von Rangabis richtig gelesen, was ich aber stark bezweifeln, so würde es für die Endung eines Eigennamens im Dativ zu halten sein. Z. 17 zu Anfang wird φαλακρίω, was sich außer gleich darauf, auch noch Z. 21 und 31 findet, für den Dativ eines freilich sonst nicht bezeugten Eigennamens Φαλακρίος zu halten sein: zwar könnte man aus Z. 31 schließen wollen, es sei der Beinamen irgend einer Gottheit, allein das bloß von Pittakis gelesene Wort ἱερῶμ, auf welches sich diese Annahme gründen müßte, ist dort sehr zweifelhaft. In unserer Zeile werden also 3 Drachmen für Phalakrios, Gott weiß wozu, verrechnet; im folgenden wird dann mit Rangabis Φαλακρίω und κάπον ὑπὲρ zu lesen sein: aber was ΠΟΠΙΟΥ, worin beide Abschriften übereinstimmen und ΠΣ, wofür Rangabis nur Π hat, bedeuten sollen weiß ich nicht: vielleicht ist πορίου Genetiv von τὸ πόριον = τὸ πορεῖον,

was allenfalls einen Durchgang, Uebergang, wohl auch Steg bedeuten kann, so daß etwa zu lesen wäre: *πορίου Φαλακρίῳ π(ἀρ τοῦ) κάπου ὑπὲρ (τὰν χαράδραν)*: „an Phalakrios für Anlegung eines Steges von seinem Garten aus über den Bach“. Z. 18 am Anfang wieder ganz corrupt, nur die Summe von 52 Drachmen deutlich; dann *τοίχου ἐργασίας ἀπ(ὸ. Z. 19: τοίχο(υ) ἐργασίας τοῦ ἐν τῇ ἐπὶ Χανιμίαις (χώρῃ): Χανιμίαι* (wofür Rangabis *Σανιδιταῖς* hat) scheint der Name irgend eines kleinen Ortes zu sein. Z. 20 etwa: *Δαμοφάνε(ι) ἔ(φόδια εἰς) Ἐρμιό(ναν. Z. 21 hat Rangabis am Anfang ΔΙΟΡ, so daß man etwa vermuthen könnte: (ὁδοῦ) διορ(θώσιος) ἐ(κ) τῷμ παρ τὸν Ἀγνῆ ἔστε πο(τ)τὰ Φαλακρ(ίου):* „für Ausbesserung des Weges von dem Plage beim Apollon Agyieus bis an das Gut des Phalakrios“: Ἀγνῆ ist die regelrechte dorische Accusativform von Ἀγνεύς (s. Ahrens de dialecto Dor. p. 237), worin der Ausfall des *ι* sich leicht erklären läßt. ἔστε habe ich geschrieben nach der ausdrücklichen Angabe des Etym. M. p. 382, 8 (vgl. Ahrens de dial. Dor. p. 37). Z. 22 wohl: *τοῦ ἐπ' (ἀρ)ισ(τ)ερὰ τοίχου τοῦ λιθίνου Ἐκασθέ- νει* 𐀓𐀓𐀔𐀕: „an Ekasthenes für den Bau der nach links hin gehenden steinernen Mauer 650 Drachmen“: das ἐπ' ἀριστερὰ ist wohl auf die vorher erwähnte Bildsäule des Apollon Agyieus zu beziehen; am Anfang der Zeile mag etwa *εἰς ἀνοικοδομίαν* (vgl. Z. 6) ausgefallen sein. Z. 23 ist *ΡΑΣΤ* wohl der Rest eines Namens; dann: *πλινθων (μ)υθῶν ὃ δέῃ κα ἀποστ(εγάσσιος)*: „für 10,000 Dachziegel für alles was der Bedachung bedürftig ist“: δέῃ ist wegen κα für den Conjunktiv zu halten (vgl. Ahrens de dial. Dor. p. 294); ἀποστέγασσις (mit dorischer Verdoppelung des σ; s. Ahrens a. a. D. p. 93) welches gleich in der folgenden Zeile wiederkehrt kommt zwar sonst nicht vor, ist aber nach Analogie von στέγασις ganz richtig gebildet vom Verbum ἀποστεγάζω, das sowohl abdecken, als bedecken bedeutet: hier muß es offenbar in der letztern Bedeutung gefaßt werden. Z. 24: *καὶ ἀποστεγάσσιος*: darauf muß offenbar ein Name im Dativ stehn, daher Rangabis wohl richtig *Αἰμυναίῳ* gelesen hat: an diesen sind 7 Drachmen bezahlt worden. Z. 25: was *ΙΑΔΡΟΙΣ*, das Rangabis Abschrift

ganz wegläßt heißen soll, weiß ich nicht; das folgende ist offenbar zu lesen: ἐργασ(ί)ας (κα)ὶ τῶν τοίχων τῶν λιθίνων. 3. 26 werden zunächst 4 Drachmen die an Eksesthenes, wir wissen nicht wofür, gezahlt worden sind, in Rechnung gebracht (Ἐκσεθέλει CCCC): dann scheint eine Bestimmung zu folgen in Betreff des Beamten der dieses Sümmechen auszahlen soll, die leider durch das corrupte *IMASIANPIANT* (wofür Mangabis nur *ASTIANTANT*, mit Angabe einer Lücke vor dem ersten *A* hat) ganz unklar geworden ist; vielleicht ist zu lesen: τοῦτο οὐ τὸν ἐπὶ τῶν ἐργασιῶν τῶν (δαμοσιῶν δόμεν, ἀλλὰ . . .). 3. 27 giebt Mangabis: *TΛΩΝΣΚΟΩΙ ΟΟΝΠ ΟΙΤΟΝΝΑΥ ΛΑΡΟΝΕΤ* CCC~T MEF, wodurch es allerdings zweifelhaft wird, ob *Κόρινθον*, worin doch das *γ* nur ein Fehler des Steinhauers sein könnte, von Pittakis richtig gelesen ist, um so mehr, da zur Ergänzung eines *E* vor dem *Σ* kein Platz zu sein scheint. Im folgenden ist wohl zu lesen: ποττὸν ναύ(κ)λαρον (Η)CCC: „an den Schiffsherrn 103 Drachmen“, offenbar für Ueberlassung eines ganzen oder auch mehrerer Schiffe; dann folgte vielleicht: (ε)ἰς Μέγαρα. 3. 28: ὅσα ὁδοῦ ἀπὸ τοῦ (ἄστ)εος ἐς τὸν Οἰτόραρον ἐργασίας Δαμοφάντω oder Δαμοφάνει: „an Damophantos für Anlegung des Weges von der Stadt nach Ditoros, so lang er ist.“ Οἰτόραρος muß, wenn richtig gelesen (Mangabis hat *OITOLAFON*) einen Platz im Gebiete von Troezen bezeichnen, wenn man nicht vielleicht durch eine etwas kühne Emendation εἴτε ποττὸ ἱερόν (s. zu 3. 21) „bis an das Heiligthum“ herstellen darf. Auch das ὅσα am Anfang der Zeile, was schwerlich eine andere als die von mir gegebene Erklärung zuläßt (ἐργασίας τόσων ὁδοῦ ὅσα ἐστὶν ἀπὸ τ. α. κτλ.) ist nicht sicher, da Mangabis nur *ΙΣΟΔΟΥ* giebt. 3. 30 beginnt mit einer Summe von 3 Drachmen, vor der wohl ein *Β*, wovon das *I* bei Pittakis ein Rest sein mag, gestanden hat; das folgende παραγους verstehe ich nicht; dann ἐς τὰν ὁδὸν τὰν πὰρ τὰς ἐπικαπίδας. Das letzte Wort, worin beide Abschriften übereinstimmen, kann kaum etwas anderes sein als Femininum des Abjectivus ἐπικηπίος, wie *Κηπίδες νύμφαι* bei Aristänetus (epist. I,

3) vorkommen und muß wohl etwas bei oder an Gärten befindliches bezeichnen. 3. 30 hat Rangabis für *συνεχώθη*: *Α ΝΕΧΩCH*, also ist zu lesen: *ἐπὶ τὰν) παλαιὰν ὁδὸν ἃ συνεχώθη ἐποικοδομήσιος Ἐκασθενει* C: an Ekasthenes für den Aufbau (irgend eines Gebäudes; oder hätte man auch vom Wegbau selbst *ἐποικοδομήσιος* gebraucht, so daß zu lesen wäre: *τὰς παλαιὰς ὁδοῦς*?) auf den alten Weg, der verschüttet worden war, 101 Drachmen: der Norist *συνεχώθη* für *συνεχώσθη* ist vom Präsens *συγχώω* gebildet; *συγχώσαι ὁδὸν* finden wir unter andern bei Herodot VIII, 71. 3.31 wohl: (*Α*)*α(μ)οφάν(ε)ι* *ΠΣΣΣΡCCC*: „an Damophanes 88 Drachmen“; dann hat Rangabis: *≡ ΥΠΕΡΤΩΜ*, was wohl richtiger sein wird, also: *ὑπὲρ τῶμ Φαλακρίου τὰν ὁδὸν*: „den Weg oberhalb des Grundstücks des Phalakrios (s. zu 3. 17); nur aus dem *≡*, dem bei Pittakis *ΠΗ* entspricht, weiß ich nichts zu machen, da diese Zahlzeichen unmöglich noch zu der vorausgehenden Summe gehören können. 3. 32 muß *Δαρκεωνι* (wofür Rangabis *ΑΡΕΩΝΙ* mit Angabe einer Lücke vor *Α* hat) der Dativ eines wahrscheinlich falsch gelesenen Namens sein; vorher ging etwa: *πᾶρ τ)ὸν Θεράνδρου* (sc. *ἄγρον*: vgl. 3. 38). Die gezahlte Summe beträgt nach Pittakis 22 Drachmen 5 Obolen (die Punkte: müssen jedenfalls vor, nicht nach dem doppelten *Σ* stehen, da sie nur dienen um die Zahlzeichen von den übrigen Buchstaben abzuheben); Rangabis giebt dafür: *CCCIOO*:, was nur 3 Drachmen 5 Obolen sein würde, wenn *I* als Zeichen für die halbe Drachme gelten dürfte, was wie oben bemerkt, nicht wahrscheinlich ist. Es folgt: *ὁδοῦ ἐργασίας ἐκ κιο* —: *κιο* muß der Anfang eines vielleicht von *κίων* abgeleiteten, und unbekannten Ortsnamens sein. 3. 33 mag etwa gelautes haben: *λίθων κομιδᾶς ἐκ (τ)ῶν (λατ)ο-(μ)ίων τῶμ Πυθοδώρου ᾧ οἱ λίθοι ἐτμήθεν Θεοδώρ(ω)*: „an Theodoros für Transport der Steine aus den Steinbrüchen des Pythodoros, wo die Steine gebrochen worden sind“: *ᾧ* muß offenbar hier für *οῦ* oder dorisch *εῖ* stehen, ein Gebrauch den ich nicht belegen kann; vielleicht ist *οῖ* zu lesen, was die Analogie des argivischen *ποῖ* für *πόθι* (s. Ahrens dial. Dor. p. 364) für sich hat. 3. 34 zu Anfang giebt Rangabis: *OK ΓΑΣΣΟΝΤΟ*; also wird

etwas gestanden haben wie: *τοῖς ἐργάταις οἷ εἰργά(ζ)οντο τὰν ὁδὸν ἐς σῆτον Ἑλλωτίω*: ΣΣΣ: „an Hellotios (dessen Name an die korinthische Athene Hellotia oder Hellotia erinnert) zu Broten für die Arbeiter, die an dem Wege arbeiteten 30 Drachmen“, woraus man schließen kann daß die Tagelöhner außer ihrem Lohne auch noch eine bestimmte Ration von Lebensmitteln erhielten, wie dies noch heut zu Tage in Griechenland fast allgemeiner Brauch ist. Zu-
 beß könnte man auch statt *τοῖς ἐργάταις* — *τοῖς δούλοις* ergänzen und annehmen, daß der hier in Rede stehende Weg von öffentlichen Sklaven angelegt worden sei, denen man keinen Lohn, sondern nur die Kost zu geben hatte, woraus sich zugleich erklären würde, warum hier die Ausgabe für die Beköstigung der Arbeiter besonders in Rechnung gebracht ist, während sonst immer nur *ὁδοῦ ἐργασίας* steht, die Gesamtkosten also für die Anlegung eines Weges in einen einzigen Posten zusammengefaßt werden. Am Ende der Zeile kommt wieder: *ὁδοῦ ἐργασίας*. 3. 35 beginnt mit einem nicht sicher herzustellen Geldposten; dann: *ὁδοῦ ἐργασίας ἀπὸ Πίφας Θεσσαλίῳ*: CC(ΘΘ)I: „an Theffalion für Anlegung eines Weges von Pyspha her 202½ Drachmen“ (?). Ueber Pyspha ist schon oben gesprochen; der Name *Θεσσαλίῳ* ist aus Diodor XVI, 43 und Hippokrates p. 1217c bekannt; die sehr unsichern Zahlzeichen habe ich emendirt in der freilich sehr unsichern Voraussetzung, daß der Steinhauer irrtümlich die kleinern (CC) vor den größern (ΘΘ, (was durch das ΞΞ bei Pittakis, ΣΣ bei Rangabis deutlich indicirt ist) setzte: denn daß eine solche Willkür in der Stellung der Zahlzeichen, wie wir sie bei den *numerus litteralibus* der spätern Inskriften finden auch bei den *numerus decadicis* gestattet gewesen sei, ist nicht denkbar. Das *ἐποδ* am Ende der Zeile ist der Rest eines Kasus von *ἐποδομία*, einem Worte das in unserer Inskrift sich zuerst findet (siehe die folgende Zeile) und ganz richtig gebildet ist von dem bei Herodot (II, 127) sich findenden Verbum *ἐποδέμω*; es bedeutet offenbar einen Unterbau. 3. 36 *Ἐκε*σθέρει: die an diesen gezahlte Summe mag etwa $\Gamma\Theta\Gamma\Sigma\PCC$, 667 Drachmen, gelautet haben. Dann liest Rangabis: *λιθεύσαντι τὰ ἐπερ τὰς ἐποδομὰς* (besser wohl *τὰς ἐποδομῶς*); „dem der die Ober-

fläche des Unterbaues (der Terrasse) gepflastert hat; obgleich das Verbum λιθεῖω weder irgendwo vorkommt, noch auch seiner Bildung nach für die Bedeutung: „mit Steinen pflastern“ recht geeignet scheint, weiß ich doch nichts Besseres. Z. 37 scheint zu lesen: τὰς γὰρ ἐπεξεργασίας ἐποικοδομήσαντι τὰ θεμέλια Ἐκασθέναι: „an Eksthenes dafür daß er, nachdem der Boden ausgegraben, die Fundamente gebaut hat“: das Verbum ἐπεξεργάσσω finden wir hier zum ersten Male. Z. 38 ὁδοῦ (oder τοίχου) ἀπὸ τῶν Θεογ(ν)ήτου πὰρ τὸ Θεοσάνδρου ἐργασίας Ἐκασθέναι: „an Eksthenes für Anlegung eines Weges (oder einer Mauer) von den Grundstücken des Theognetos nach dem des Theosandros“: τὰ und τὸ mit Genetiv eines Eigennamens kann kaum etwas anderes bezeichnen als die von Jemand besessenen Grundstücke, je nachdem sie aus einer oder mehreren Parzellen bestehen, und zwar darunter offenbar Felder, Gärten und Gebäude zusammen verstanden, während das Masculinum das wir Z. 32 fanden nur ein einzelnes Stück Feld zu bezeichnen scheint. Den ungebräuchlichen und kaum erklärlichen Namen Θεύμητος (Rangabis hat Θεογενίου und vermuthet Θεοξενίου) habe ich durch eine sehr leichte Emendation in den auch sonst bezeugten Θεόγνητος verwandelt. Z. 39 τοῖς πὰρ τὰν ὁδόν: was darauf folgte ist ganz unklar; dann stand wohl τοίχων λιθίων ἀποθρίγκωσις; so wie nämlich ἀποστέρησις, was wir oben (Z. 24) fanden, die Vollendung der στέρησις bedeutet, so kann auch ἀποθρίγκωσις, obgleich das Wort sonst nicht vorkommt, die Vollendung der θρίγκωσις, d. h. der Krönung der Mauer oder Wand durch den sie bedeckenden und schützenden Sims (θρίγκός) bezeichnen. Z. 40 ist klar τῶν τοίχων τῶν λιθίων ἐργασίας Φίλωνι, dagegen εἶον am Anfang und die Summe am Ende (in der ich namentlich aus dem zweimaligen Σ das auch bei Rangabis steht, nichts zu machen weiß) mir unerklärlich. Z. 41 wohl: φρέατος [oder πναλίδος: s. zu Z. 43] ἐντὲρ τοῦ ναοῦ ὀρύξιος Ἐκασθέναι: „an Eksthenes für Ausgrabung eines Brunnens (oder Bassins) oberhalb des Tempels“; da nämlich gleich darauf von Wasserröhren die Rede ist, so sieht man daß es sich hier um die ἄρνες zur Legung der Fundamente des Tempels

(von deren Bau ja auch schon oben Z. 37 die Rede war) handeln muß. Von der dafür an Kleisthenes bezahlten Summe sind noch 450 Drachmen deutlich; was aber und Σ bedeuten sollen, weiß ich nicht. Dann: $\alpha\upsilon\lambda\omega\tilde{\nu}$ $\epsilon\rho\mu\acute{\alpha}\sigma\sigma\iota\omicron\varsigma$ (mit doppeltem σ wie Z. 24 $\alpha\pi\omicron\sigma\tau\epsilon\gamma\acute{\alpha}\sigma\sigma\iota\omicron\varsigma$) „für Legung von Wasserröhren“, offenbar zur Leitung des Wassers aus dem Brunnen nach dem Tempel selbst. Z. 42 wohl: $\omicron\sigma\tau\rho\alpha\kappa\acute{\iota}\delta\omicron\varsigma$ $\epsilon\varsigma$ $\tau\omicron\varsigma$ $\alpha\upsilon\lambda\omicron\varsigma$ $\tau\iota\mu\acute{\alpha}$ Κλεισθένει CCC: „an Kleisthenes 3 Drachmen als Bezahlung für gebrannte Thonziegel zu den Wasserröhren“. Die in den unterirdischen Wasserleitungen von den alten Griechen gelegten Röhren bestanden nämlich, wie man noch jetzt aus vielen Beispielen sehen kann, meist aus gebrannten Ziegeln von convexer Form, mit denen man auch die Brunnen und Cisternen inwendig auszufegen pflegte. $\omicron\sigma\tau\rho\alpha\kappa\acute{\iota}\varsigma$ ist freilich sonst nur als Diminutivum von $\omicron\sigma\tau\rho\alpha\kappa\omicron\nu$ bekannt, doch kann es, eben so wie $\kappa\epsilon\rho\alpha\mu\acute{\iota}\varsigma$ neben $\kappa\acute{\epsilon}\rho\alpha\mu\omicron\varsigma$ für Töpferthon und Töpfergeschirr im Gebrauch war, auch als eine Art Collectivum alles aus gebranntem Thon oder Ziegeln bestehende, gleichsam die gebrannte Thonmasse überhaupt bezeichnen. $\tau\omicron\varsigma$ $\alpha\upsilon\lambda\omicron\varsigma$ ist die bekannte dorische Form des Accusativs, von der Ahrens de dial. dor. p. 172 viele Beispiele zusammengestellt hat. Während sonst einfach die gezahlte Summe aufgeführt ist, steht hier $\tau\iota\mu\acute{\alpha}$ dabei, weil es sich nicht um Arbeitslöhne, sondern um den an den Fabrikanten (Kleisthenes war jedenfalls Besitzer einer Ziegelei bei Troezen) gezahlten Kaufpreis handelt. Dann folgte wohl: $\alpha\upsilon\lambda\omega\tilde{\nu}$ $\omega\mu\iota\tau\omicron\epsilon\delta\epsilon\iota$ ($\omega\mu\omicron\varsigma$): „Preis für Wasserröhren, die noch ausserdem nöthig waren“; wahrscheinlich hatten die von Kleisthenes gekauften Ziegel nicht zur Legung aller Röhren ausgereicht, so daß man genöthigt gewesen war, noch einige fertige Röhren dazu zu kaufen. Z. 43: $\epsilon\gamma\kappa$ $\tau\omicron\upsilon$ $\delta\alpha\pi\acute{\epsilon}\delta\omicron\nu$ $\kappa\acute{\alpha}\tau\omega\theta\epsilon$ $\eta\gamma\kappa\omicron\delta\omicron\mu\eta\theta\eta$ $\kappa\alpha\iota$ $\tau\acute{\alpha}\varsigma$ $\nu\upsilon\alpha\lambda\acute{\iota}\delta\omicron\varsigma$ $\pi\epsilon\rho\iota$ $\omicron$. . $\nu\upsilon\alpha\lambda\acute{\iota}\varsigma$ ist offenbar dorische Form für $\nu\upsilon\epsilon\lambda\acute{\iota}\varsigma$, welches ursprünglich nur eine Nebenform von $\nu\acute{\upsilon}\epsilon\lambda\omicron\varsigma$ ist; es scheint hier ein im Tempel selbst oder unmittelbar neben demselben angelegtes Bassin oder Reservoir für die Zwecke des Cultus zu bezeichnen. Z. 44 - $\tilde{\alpha}\nu$ $\alpha\pi\omicron\sigma\tau\omicron\mu\omega\omicron\iota\omicron\varsigma$ $\pi\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon$ Εκκοσθένει ; das $\pi\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon$ scheint, nicht eben sehr grammatisch, sich auf den Genetiv eines Substantivs, von dem noch die

Buchstaben - *αν* erhalten sind, und worin das Object der ἀποστόμωσις ausgedrückt war, zu bezeichnen; was dies gewesen, und ob ἀποστόμωσις hier in der häufigern Bedeutung der Verschließung, oder in der gleichfalls bezeugten der Oeffnung einer Mündung zu verstehen sei, wage ich nicht zu entscheiden. Die gezahlte Summe beträgt 44 Drachmen, dann folgt: ἀπορορήσιος: „für Wegschaffung“, von was, wissen wir nicht. Man könnte es zwar leicht mit der folgenden Zeile in Verbindung bringen, indem man schriebe: ἀπορορήσιος τοῦ χώματος τοῦ ἐμπροσθε τοῦ ναοῦ Μελαγρίης; allein aus der übrigen Inschrift geht klar hervor, daß die Lücken am Anfang der Zeilen weit bedeutender sein müssen. Doch ist Z. 45 jedenfalls τοῦ für το zu lesen, wie der Gegensatz in der zweiten Hälfte der Zeile: τοῦ δὲ ὀπισθε τοῦ ναοῦ zeigt; die gezahlte Summe ist vielleicht ΠΛΣ 70 Drachmen. Z. 46: τὰς ζωγίας τὰς ἐνὲρ τοῦ ἱεροῦ παραμόντι (so die Abschrift von Mangabís, die überdies ναοῦ statt Πιτταλὶς ἱεροῦ hat, was ich für nicht richtig halte, da hier nicht bloß vom Tempelgebäude, sondern vom ganzen heiligen Bezirk die Rede ist) καὶ τὰς γὰν. Die größte Schwierigkeit macht hier das Wort ζωγία, das sowohl hier als auch Z. 47 und 48 beide Abschriften klar und deutlich darbieten. Der zweite Theil des Compositum ist offenbar ῥί'α, die von Lobed (parerga ad Phrynich. p. 492) hinlänglich mit Beispielen belegte Nebenform von ῥοή; der erste, ζω, muß auf ζω, ζωός, zurückgeführt werden, so daß das Wort kaum etwas anderes bedeuten kann als lebendige, d. h. immer fließende Bäche oder Quellen (ῥύακες). Mangabís Vermuthung es seien darunter Röhren zum Abflusse des Blutes der Opfethiere zu verstehen, wird hinlänglich widerlegt durch Z. 48 und dadurch daß die ζωγαί als ἐνὲρ τοῦ ἱεροῦ gelegen bezeichnet werden. Aus diesen oberhalb des Tempels gelegenen Quellen wurden jedenfalls die zum Tempel führenden Wasserleitungen gespeist, indem man ihr Wasser zuerst in einem Bassin sammelte (s. Z. 41), von welchem die Röhren der Leitungen ausgingen; παρατρέμειν τὰς ζωγίας bedeutet wohl die Quellen durch seitwärts (nach dem Bassin zu) gezogene Gräben ableiten. Nach τὰς γὰν ist wohl ἐξερμάζαντι oder ein ähnliches, die Trocken-

legung bedeutendes Wort zu ergänzen. Z. 47 sind die Zahlzeichen nach *Μελανθίῳ* etwa ΠΠΠCC (das Ξ ist mir auch hier unerklärlich) zu lesen, also 157 Drachmen; dann: σκαπέ(τ)ου ἐπὶ τὰν ζωρύαν (so Rangabis) ὀρύξιος; „für das Ausgraben eines Grabens unterhalb der Quelle“; dieser Graben war wohl bestimmt, daß für die Wasserleitung zum Tempel überflüssige Wasser der Quelle aufzunehmen, damit es nicht um sie herum einen Tümpel bilde. Z. 48: ζωρύας ὡς τὸ ὕδωρ ἐπὶ τὸν ναὸν (ἐπιρ)όρη *Μελανθίῳ*: ΣΣΣΣΟ: vor ζωρύας wird τὰς und vorher der Genetiv eines Substantivs wie περιχειλώσιος (ein Wort, das ich nicht nachweisen kann, das aber ganz richtig gebildet ist) gestanden haben, so daß der Sinn ist: „an Melanthios 40 Drachmen 1 Obolos für Einfassung der Quelle, damit ihr Wasser nach dem Tempel zu fließe“. Z. 49: Ἐκασθένει ΠC: λευκώματος ταῖς (σ)υγγραφοῖς Μενεκρα(ά)τει; „an Ekasthenes 6 Drachmen; an Menekrates für eine Gypstafel zu den Kontrakten“. Die Form σύγγραφος findet sich auch in der zweiten Zeile der von mir im Bullettino (1854, N. 4, S. 33) und von Baumeister im Philologus (Bd. VIII, S. 180) publizierten Inschrift aus Hermione; die Bedeutung des Wortes als Vertragsurkunde, schriftlicher Kontrakt ist aus den orakomenischen Inschriften, welche die Form ἡ σύγγραφος bieten (C. I. N. 1569, 4. 7. 16) bekannt. Z. 50: ἴοιεν ἐφόδιον καὶ ναῦσθλον (so Rangabis Abschrift) Δαμοφάντιῳ (Π)Σ: σκαπέ(τ)ου ὀρύξιος; „an Damophantos 110 Drachmen als Reisegeld und Fährgehalt“: aus dem am Anfang der Zeile stehenden ἴοιεν kann man schließen, daß Damophantos der Anführer einer aus mehreren Personen bestehenden Gesandtschaft war, der die Kosten der Reise für die übrigen mit zu bestreiten hatte. Z. 51: ὁ ναὸς *Μελανθίῳ* ΠΠΠΠΣΣΣ ΠCC: ἐπορύξιος: wofür an Melanthios 387 Drachmen gezahlt worden sind, ist leider nicht mehr zu erkennen; nur so viel ergibt sich aus dem erhaltenen ὁ ναός, daß es eine auf den Bau des Tempels bezügliche Arbeit gewesen sein muß. Das Wort ἐπόρυξις finden wir hier zum ersten Male. Z. 52: Ἐγμαίῳ: die an diesen gezahlte Summe betrüge 267 Drachmen 1 Obolos, wenn man annehmen dürfte, daß die Zahlzeichen in will-

kürlicher Ordnung, die kleinern vor die größern gestellt sind und daß Ξ verlesen ist für Θ . Dann: *ἐργῶναις τομᾶς τοῦ στρωµατος*, wie schon Rangabis richtig erkannt hat, dessen Uebersetzung („aux entrepreneurs pour la coupè de l'assise“ de pierres etc.) mir jedoch nicht klar ist; *στρωµα* bedeutet wahrscheinlich hier das Pflaster des Fußbodens, das man noch heut zu Tage in Griechenland *λιθόστρωμα* nennt; *τομή* die Behauung der dazu zu verwendenden Steine; vielleicht ist sogar von einem Mosaikfußboden im Innern des Tempels die Rede. Z. 53 *χιλίων διακατίων ἐξήκοντα ἐπὶ τῷ Αἴωνι Θεοδώρου* . . Z. 54: *ἑκατὸν τετρακόντα πέντε καὶ* . . Z. 55 . . *πεντήκοντα τρεῖς* . . Z. 56 *τριακατίων ἐνενήκοντα*; Z. 57 erscheint statt Γ vielmehr Γ zu lesen, so daß die Zahl 87 Drachmen bedeutet; aus Z. 58 und 59 ist gar nichts zu machen. Uebrigens ist es mir sehr wahrscheinlich, daß die in Worten ausgedrückten Zahlen sich nicht auf Geldsummen, sondern vielmehr auf Längen- oder Flächenmaße beziehen, so daß immer *πόδες* dazu zu verstehen ist.

Ich füge noch zwei agonistische Inschriften aus Megara bei, welche ich der *ἐφημερίς ἀρχαιολογική* (φυλλ. 40, N. 2558 und N. 2563) entnehme, wegen des Interesses das einzelne darin genannte Agonen erwecken. Die erstere findet sich auf einem 1 Meter langen Architrav von Pentelischem Marmor, der rechts abgebrochen ist; jeder einzelne der 12 Titel, aus denen sie besteht, ist mit einem Kranze von Delblättern umgeben. Die Buchstabenform anlangend, so giebt Herr Pittakis nurin N. 10 und 11 A mit gebrochenem Querstrich, sonst immer Λ ; gewiß irrig, denn schon die Erwähnung der *Ρωμαῖα* in Chalkis nöthigt uns, die Abfassung der Inschrift in die Zeit der römischen Herrschaft zu versetzen und deshalb jene jüngere Form des Λ überall anzunehmen; eben so wie die des Σ mit parallelen statt des Σ mit divergirenden Schenkeln, welches Pittakis hat; vielleicht steht sogar auf dem Steine auch nicht Π , wie Pittakis überall giebt, sondern Π ; doch findet sich gegen Ende des ersten

Jahrh. v. Chr. *Π* neben dem jüngeren *Α*, wie in der Inschrift auf Rhaskuporis II (Stephani Rhein. Mus. N. F. III, N. 24).

(1)	(2)	(3)
ΠΥΘΕΙΑ	ΟΜΟΛΩΙΑ	ΕΛΕΥΘΕΡΙΑ
ΠΥΓΜΗΝ	ΠΥΓΜΗΝ	· ΑΕΝΛΑΡΙΣ·
		ΠΥΓΜΗΝ
(4)	(5)	(6)
ΕΡΩΤΙΔΕΙΑ	ΕΛΕΥΘΕΡΙΑ	ΗΡΑΙΑ
ΠΥΓΜΗΝ	· ΑΕΝΛΑΡΙΣΗ	ΠΥΓΜΗΝ
	· ΑΓΚΡΑΤΙΟ·	
(7)	(8)	(9)
ΗΡΑΚΛΑ	ΠΥΘΑΕΙΑ	ΑΜΦΙΑΡΑΙΑ
Α	ΠΥΓΜΗΝ	ΕΝΩΡΩΠΩ
ΠΥΓΜΗΝ		ΠΥΓΜΗΝ
(10)	(11)	(12)
ΗΙ ΟΦΑΕΙΑ	ΡΩΜΑΙΑ	ΗΡΟΦΑΝΕΙ
ΠΥΓΜΗΝ	ΕΝΧΑΛΚΙΔΙ	ΠΥΓΜΗΝ
	ΠΥΓΜΗΝ	

- N. 1: *Πύθεια πυγμήν*; gemeint sind offenbar die Delphischen Pythien; die Form *Πύθεια* für *Πύθια* kann ich sonst nicht nachweisen.
- N. 2: *Ὁμολώια πυγμήν*; unter den Homoloien sind offenbar die Thebischen, zu Ehren des Zeus Homoloios und der Demeter Homoloia gefeierten (s. Müller Orchomenos S. 233) zu verstehen, da bei dem gleichnamigen Feste in Orchomenos nur musische Agonen stattgefunden zu haben scheinen (Böckh C. I. I, p. 734).
- N. 3: *Ἐλευθέρια (τ)ὰ ἐν Λαρίῳ(η) πυγμήν*; Eleutherien kennen wir sonst abgesehen von den nur kurz erwähnten in Syracus (Diodor XI, 72) und Samos (dem Gros geltend; Athen. XIII, p. 562 a), aus Plataä und Athen (Krause Gymnastik S. 374); so wie sich dort die Feier derselben an den Cult des Zeus *Ἐλευθέριος* knüpfte, so dürfen wir auch aus der Feier dieses Festes auf die Verehrung desselben Gottes in der *μεγάλῃ Λαρίσῃ* Theßaliens schließen.
- N. 4: *Ἐρωτίδεια πυγμήν*; gemeint sind die von Theopriä: C. I. N. 1429. 1430.
- N. 5: *Ἐλευθέρια (τ)ὰ ἐν Λαρίῳ(η) (π)αγκράτιο(ν)*; dieselben Spiele wie N. 3.
- N. 6: *Ἡραῖα πυγμήν*;

Festspiele dieses Namens kennen wir aus Elis, Argos, Megina, Samos und Amorgos; von den Elischen Heräen kann hier in keinem Falle die Rede sein, da bei diesen nur ein Wettlauf zwischen Jungfrauen stattfand (Paus. V, 16, 2); die Argivischen sind zwar die berühmtesten von allen, doch kenne ich, abgesehen von den Argivischen Inschriften kein Beispiel, wo dieselben einfach als *Ἡραῖα* bezeichnet wären, sondern sie werden in den agonistischen Inschriften entweder *ἔξ Ἀργους ἀσπίς* (C. I. N. 234 und 1068) oder *Ἐκατόμβοια* (C. I. N. 1515, a 3. 10; b, 3. 8. N. 1715) genannt; daher ist hier wohl an die Meginetischen Heräen, die ja für einen Megarenser auch die nächsten waren, zu denken. N. 7 hat Pittakis richtig ergänzt: *Ἡράκλ(εια τ)ὰ (ἐν Θήβαις) πυγμῆν*; vgl. C. I. N. 1068 und Krause *Gymnastik* S. 779. N. 8: *Πυθάρια πυγμῆν*; da die *Πύθια* in N. 1 sich offenbar auf die Delphischen Pythien beziehen, so können wir hier nur an die in Megara selbst zu Ehren des *Ἀπόλλων Πυθαεὺς* gefeierten Spiele denken, für die wir im C. I. N. 1058 und 1429 die der unsrigen ganz entsprechende streng dorische Form *Πυθάρια* *) finden. N. 9: *Ἀμφιαράϊα ἐν Ὀρωπῷ πυγμῆν*; daß bei diesen Spielen sowohl musische als gymnische Algonen stattfanden, wissen wir aus einem ungefähre derselben Zeit wie unsere Inschrift angehörigem Verzeichnisse der Sieger in denselben, das zuerst in der *ἐφημερίς ἀρχ. φυλλ.* 33, N. 1317 bekannt gemacht ist. N. 10 hat Pittakis gewiß richtig aus N. 12 *Ἡ(ρ)οφά(ν)εια πυγμῆν* ergänzt, ganz thöricht aber ist seine Vermuthung, dieses uns sonst gänzlich unbekannte Fest sei in Troezen gefeiert worden, weil Pausanias (II, 34, 4) einen Troezenier Herophanes erwähnt, der ein alter genealogischer Dichter oder Logograph gewesen zu sein scheint; eben so unglücklich ist Pittakis zweite Vermuthung, daß in N. 10 *Ἡροάνθεια* zu lesen sei; denn Hesychius, dem wir die Kenntniß des Festes *Ἡροάνθεια* oder *Ἡροσάνθεια* (nicht *Ἡρ.*) verdanken, nennt es ausdrücklich eine *ἐορτὴ γυναικεία, ἀγομένη ἐν Πελοποννήσῳ κατὰ τὸ*

*) So glaube ich ist diese Form zu accentuiren, nicht wie Böckh will, *Πυθαῖα*, da der Nominativ Sing. dazu *Πυθάριος* zu sein scheint, dem Lakonischen *Ἀκῆος*, *ὄρηος* (Athena de dial. Dor. p. 163) entsprechend.

ἑαρ; also war es ein von den Frauen gefeiertes Frühlingsfest, ohne alle Agonen, das sich zwar wahrscheinlich auf den ἱερὸς γάμος des Zeus und der Hera bezog, wie die kretischen und karynischen Ἡρόχια (vgl. Welcker zu Schwencks etymologisch-mythologischen Andeutungen S. 274), dessen Name jedoch nicht von der Ἥρα sondern von ἑαρ abzuleiten ist. Meiner Ansicht nach ist Ἡροφάνεια, das Fest der Erscheinung der Hera, nur ein anderer Name für das bekannte Plataische Fest der Däbalen, das sich an den Kult der Hera auf dem Rithäron anschließt. Wir kennen zwei auf diesen Dienst bezügliche Kultuslegenden, in denen beiden die Erscheinung, die ἐπιφάνεια der Göttin nach langer Verborgenheit, den eigentlichen Mittelpunkt der Erzählung, die hauptsächlichliche Veranlassung zur Festfeier bilden. Nach Plutarch nämlich (Irg. 9, 3 apud Euseb. praep. evang. III, 2) entführt Zeus die noch jungfräuliche Hera aus Euböa und verbirgt sie in der Nähe von Plataä in einem vom König Rithäron ihm angewiesenen Versteck: als nun Makris, ihre Amme, kommt sie zu suchen, gestattet Rithäron derselben nicht, sich dem Orte zu nahen unter dem Vorgeben, daß dort Zeus mit Leto ruhe. Später wird die Verbindung offenbar und Hera nun zur Ehegöttin (φανερῶν δὲ τῶν γάμων γενομένων καὶ περὶ τὸν Κιθαιρῶνα πρῶτον ἐνταῦθα καὶ τὰς Πλαταιὰς τῆς οὐμίας ἀνακαλῶν φθείσης, Ἥραν Τελείαν καὶ Γαμήλιον αὐτὴν προσαγορευθῆναι). Nach Pausanias (VIII, 3, 1) entflieht Hera, erzürnt gegen Zeus, nach Euböa; Zeus aber, da er sie durch Ueberredung nicht zur Rückkehr bewegen kann, führt auf den Rath des Rithäron, Königs von Plataä, ein Holzbild in bräutlichem Schmuck umher unter dem Vorgeben, er wolle sich mit Plataä, der Tochter des Asopos vermählen. Ergrimmt eilt Hera herbei, reißt die Hülle des Bildes ab, wird aber durch den Anblick desselben so gleich veröhnt. Dieselbe Geschichte mit wenig Veränderungen erzählt auch wieder Plutarch Irg. 9, 6. Auch hier haben wir ein Wiedererscheinen der Hera aus zeitweiliger Verborgenheit und die daran sich knüpfende Erneuerung der Vermählung.

No. 11. *Ρωμαῖα ἐν Χαλκίδι πυγμῇ*: diese offenbar zu Ehren der Göttin Roma gefeierten Spiele lernen wir zuerst aus

unserer Inschrift kennen. N. 12: Ἡροφάνει(α) πυγμῆν. S. zu Nr. 10.

Die zweite der vorigen ganz ähnliche Inschrift (ἐφημερίς ἀρχ. N. 2563) findet sich auf einem an der linken Seite und unten fragmentirten Architrav von hymettischem Marmor: außer den vier Kränzen mit Titeln darin sind noch Reste von zwei andern Kränzen sichtbar:

(1)	(2)	(3)
.....	ΤΡΟΦΩΝ(εῖα	ΚΟΡΙΑΣΙΑ
ΠΑΝΚΡΑΤΙΟΝ	ΠΥΓΜΗΝ	ΠΥΓΜΗΝ
	(4)	
	ΠΟΣΕΙΔΕΑ	
	ΠΥΓΜΗΝ	

Da Herr Pittakis in Minuskeln *παγκράτιον* giebt, so ist das N in seiner Majuskelschrift wohl nur ein Druckfehler: denn gerade die Megarischen Inschriften beobachten sehr genau die Wandelung des *v* in *γ* vor *z*, und schreiben sogar *αὐτοῦ καὶ, κατὰ γὰρ καὶ, εἶμεν καὶ* u. dgl. m.: s. die Inschriften in der *ἐφημερίς ἀρχ. φύλλ.* 33, N. 1327—1337; 1339. Die *Τροφώνεια* in Lebadeia sind bekannt genug; nicht so die *Κοριάσια*: man könnte zwar an die in dem arkadischen Kleitor gefeierten *Κόρεια* (R. F. Hermann gottesdienstl. Alterth. S. 51, 9) denken, allein die Form des Wortes widerstrebt geradezu der Herleitung desselben von *Κόρα*. Ich wage daher die Vermuthung, daß Herr Pittakis den Namen falsch gelesen hat und daß auf dem Steine vielmehr *KOINA ASIAS* steht: Argonen dieses Namens finden wir in Philadelphia (C. I. N. 1068); auch hieß wohl so das große Fest der Ephesischen Artemis, das von den kleinasiatischen Joniern gemeinsam begangen wurde (Dionys. Hal. III, 25). Unsicher ist auch, worauf die *Ποσειδεα* (oder *Ποσείδια* nach Hesych. s. v.) zu beziehen sind, ob auf die seit uralter Zeit zu Ehren des Poseidon in Onchestos gefeierten Spiele (bei denen aber nur Wagenrennen, nicht Faustkämpfe erwähnt werden), oder auf die auf Tenos gefeierten *Ποσείδια* (C. I. N. 2330). An den im Piräeus gefeierten *ἀγών Ποσειδῶρος* (vit. X oratt. p. 842) ist wohl nicht zu denken, da derselbe

nur musische Wettkämpfe enthalten zu haben scheint: eher an das dem Poseidon zu Ehren auf Megina gefeierte 16tägige Fest (R. Fr. Hermann gottesd. Alt. S. 52, 24): auf dieses oder auf das Dn-
 chstische sind wohl auch die *Ποσειδαια* der Spartanischen Inschrift C. I. R. 1430 zu beziehen, da mit dem Feste des Poseidon auf Laenaron gewiß keine Agonen verbunden waren.

Conrad Bursian.